

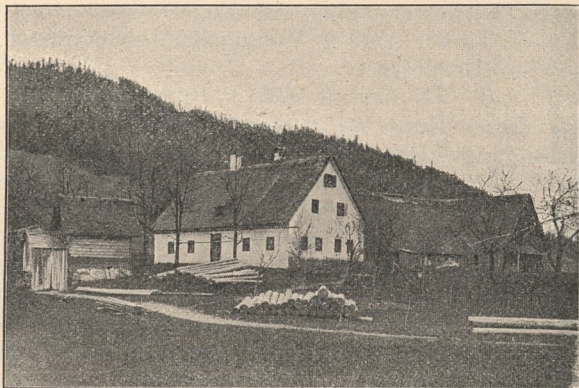
liche Räume, Wohnung, Stall und Scheuer im eingeschossigen Gebäude neben- und hintereinander angeordnet sind.

Zum Schlusse der bayerischen Hausformen sollen noch einige neuere Anlagen besprochen werden, wie sie auf T.-T. II, Abb. 22 und 24 skizziert sind.

T.-T. II, Abb. 22, Bauernhaus Mayer im Haag bei St. Florian, südöstlich von Linz in Oberösterreich, einer der größten unter den stattlichen Höfen des Landes und der Monarchie überhaupt. Das Gebäude ist zweigeschossig, rund herum gleich hoch, außen durchaus gemauert, auch in den Wirtschaftsräumen mit großen städtischen Fenstern versehen. Es ist selbstverständlich nach Baumeisterentwurf ausgeführt. Obwohl durch stete Erweiterung der oberösterreichischen Mehrseithöfe entstanden, wie unschwer zu verfolgen, ist der Anklang an das typische bayerische Haus nur mehr in der allgemeinen Lage der Haupträume zu finden.

T.-T. II, Abb. 24, Hof aus St. Leonhard am Walde bei Waidhofen an der Ybbs in Niederösterreich. Diese Form, Kreuzhof genannt, ist wie die Hausformenkarte lehrt, zwischen Waidhofen und Scheibbs herrschend. Die vier Hauptbestandteile sind in einer geschickten, geschmackvollen Weise angeordnet, die auf einen Entwurf durch technisch Gebildete schließen läßt. Tatsächlich ist das Verbreitungsgebiet auch das der altberühmten Kleineisenindustrie Niederösterreichs. Die Ansicht eines solchen Hauses, des „Marhofes“ bei St. Georgen am Reith, gibt T.-Abb. Nr. 2.

Abb. 2.



„Marhof“ bei St. Georgen a. Reith.

c) Das alemannische Haus.

Das Gebiet des alemannischen Volksstammes ist größtenteils der Rest der dem Hause Habsburg aus seinem Besitze am Ober-Rhein verbliebenen Länder. Es ist in Österreich auf Vorarlberg und einen kleinen Teil von Tirol beschränkt. Vorarlberg gehört zum schweizerisch-alemannischen Mundart-Gebiete. Der alemannische Einfluß reicht vom Westen her im weitesten Sinne im Oberinntal bis gegen Innsbruck, überall überwiegend von bayerischem Volkstum stark verdeckt, soweit wenigstens der Hausbau es erkennen läßt, da trotz mancher Abweichungen das bayerische Haus bis an den Arlberg vordringt. In Sprachforscherkreisen ist man über das Maß des alemannischen Einflusses diesseits des Arlberges nicht einig und manche leugnen ihn vollständig. Tatsächlich herrscht nur in Vorarlberg unverkennbar das alemannische Haus, während im nordwestlichen Tirol ebenso sicher das bayerische Haus in Einheits- und getrennter Form überwiegt. Doch finden wir dort ein fremdes Haus (s. S. 61) mit manchen Eigentümlichkeiten, ohne daß man bestimmt sagen könnte, daß hier alemannischer Einfluß vorliege. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier noch rätscher Einfluß wirkt, da eine gewisse Ähnlichkeit mit alten Häusern des Engadin vorliegt und unser Typus sich weit auf ehemals räti-